

Wossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

In Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsfalls): E. Boehmann in Berlin. \* Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 \* Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 889 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 281

Auch die italienische Front in Kärnten wankt.

Eiliger Rückzug der Adria-Armee. — Cormons genommen; unsere Truppen vor Udine. — Wachsende Beute.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wossischen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Dunst und Nebel schränkten in Flandern die Kampftätigkeit ein.

Trotzdem war längs der Iser das Feuer lebhaft; es erreichte besonders bei Dinand nachts große Heftigkeit. Vorwärts feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt spezialisiert.

Zwischen dem Hauptquartier Walde und der Iser bewegte der Gegner unsere Kampfzone mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trümmerhaufen von Raubgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Boesinge-Staden an. In unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames blühten starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Brahe an. Von unserem Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gestoppt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise auflebende Gefechtsbetätigung.

Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch Aufschub und Abwehrfeuer 45 Flugzeuge, davon 3 im Heimatgebiet. Bekannt Müller schoß den 30. und 31. Centnant von Bülow den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Westen von Monastir, im Cerina-Bogen und vom Bardar bis zum Doiran-See bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Italienische Front.

Der durch die Erfolge beflügelte Angriffseifer der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie Otto von Below hat die ganze italienische Sponzo-Front zum Zusammenbruch gebracht. Die geflügelte 2. italienische Armee ist im Zurückziehen gegen den Taglimentat.

Die 3. italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wipbach bis zum Meer nur kurze Zeit gewehrt. Sie ist in eiligem Rückzug längs der adriatischen Küste.

Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die italienische Front in Kärnten bis zum Pöden-Dach ins Wanken gekommen.

Feindliche Nachhuten versuchten bisher vergeblich, das ungeliebte Vorwärtsschieben der verbündeten Armeen zu hemmen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener.

Oesterreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons genommen und nähern sich im Rückenstreich der Landesgrenze.

Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugkolonnen der italienischen Armeen und Bevölkerung bedeckt. Die Gefangenen- und Beutezüge sind dauernd im Wachen.

Sehrige Gewitter, verbunden mit schweren Niedererschlägen, entlassen sich gestern über dem gewaltigen Kampffeld der 12. Sponzo-Schlacht.

Der Erste Generalquartiermeister, Eubendorff.

Wien, 29. Oktober.

Ans dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Gestern sind unsere Truppen auf der Karthöfische über San Michele vorgebrungen. Auch die Bodganz-Höhe wurde genommen. Im Goglio-Gebiet und bei Glodale erfolgriches Vordringen. Auch nordwestlich von Glodale sind unsere Truppen in schnellstem Fortschreiten. Am Karthöfen Raum wurde in Schnee und Sturm der Große Pal erklümt.

\* Zürich, 29. Oktober.

Die „Zürcher Morgenzeitung“ schreibt: Die Tatsache, daß die italienischen Seereschiffe nicht mehr die Unterseeboote Cobornas tragen, veranlaßt uns, die von der italienischen Grenze kommenden beharrlichen Gerüchte von bereits erfolgter oder bevorstehender Veränderung im italienischen Oberkommando zu registrieren. Zu den abgeleiteten italienischen Generalen befindet sich außer dem Generalleutnant Brusati der Generalleutnant Zupelli. Außerdem sind noch 11 Generale aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. (Siehe auch vierte Seite.)

Bellum inferre ...

Von

Hauptmann Erich v. Salzman,

Militärischer Mitarbeiter der „Wossischen Zeitung“.

Unsere Feinde gedachten seit Anfang des Krieges nach dem bekannten Grundfah des großen Julius zu handeln. Wir wissen aus dem Munde Curtzons, also eines der klügsten englischen Staatsmänner, daß er die Fehde der Inder und die der Araber zusammen in den Gärten der Pölsamer Hofburg weiden wollte. Niemand hatte aber den Grundfah des großen Cäsars vom Vireintragen des Krieges in Feindesland mehr vor Augen, als das Volk, das feinerzeit von Cäsars hartem Kriegeswillen am schlimmsten betroffen wurde, die Gallier. Allem Eroberungswahn wurde aber die Krone von denen aufgesetzt, die sich noch heute so gerne Nachkommen der Vollgenossen des Gajus Julius Cäsar dünken, die Italiener. Ihre Gelüste nach fremdem Land waren unerschöpflich. Nun wendet sich das Schicksal gegen sie. Die Völker, denen sie angekommene Land entreißen wollten, steigen wiederum wie so oft in den vergangenen Jahrhunderten, aus den Alpen herunter in die lagenden Ebenen Italiens. Schon haben die verbündeten Truppen das in Flammen aufgehende „Forum Julii“ des Cäsar, die Stadt Clodale genommen und deutsche Divisionen stehen vor Udine, dem Sitz des italienischen Hauptquartiers.

Die kriegerischen Ereignisse zeigen uns in ihrem Verlauf das Musterbild eines Durchbruchs besterter Armeen mit Auslösung nach einer Flanke hin. Man kann heute schon deutlich den großen strategischen Gedanken erkennen, der der gesamten Operation zugrunde liegt. Darin liegt der prinzipielle Unterschied zwischen dem drei gegliederten Durchbruchschlachten der Mittelmächte und der Duzenden von nicht gegliederten Versuchen unserer Feinde. Auf gegnerischer Seite mag man heute die wirkliche Größe des Gedankens eines Durchbruchs mit strategischer Grundlage gar nicht mehr zu fassen. Die englisch-französischen Durchbruchsvorläufe sind und bleiben nichts anderes als taktische Ereignisse. Während man noch im Jahre 1915 und 1916 bei den Seeresleistungen unserer Feinde gewisse strategische Ziele im Auge hatte und sie kräftig von der Welt ausposaunte, hören wir jetzt bei jeder verlorenen Durchbruchschlacht, daß alle Ziele erledigt seien, auch wenn man wirklich nur gerade 300 bis 400 Meter oder vielleicht einen Kilometer vorwärts gekommen war. Man ist drüben gefolgt und gewonnen, nachdem man noch niemals vermocht hat, durch die kriegerische Handlung unsere Armeen zu durchbrechen. Und wir irgendwem Gelübde preis, dann gefolgt das stets freiwillig, ohne feindlichen Zwang und in dem Bewußtsein, daß wir noch unendlich viel Auslaufgelände auf feindlichem Boden hinter uns hatten.

Coborna kann aber freiwillig kaum noch Gelübde preisgeben, ohne die Gefahr der Proklamation herauszufahren, denn er kämpft nun auf seinem Heimatboden.

Es konnte niemals ein Zweifel darüber herrschen, daß Cobornas Lage im Falle eines auch nicht allzu bedeutenden Rückschlages auf irgendeinem Teile der weitgespannten Front sofort eine lebensbedrohliche werden würde. Jeder Einbruch der Mittelmächte bedeutete fast gleichzeitig die Behrohung des Rückens oder der Flanke irgendeines anderen Frontteils. Coborna war dadurch, daß er überall im Ostbrite Kämpfe, für den gesamten Aufbau des Reichsbaus auf die verhältnismäßig wenigen Völker angewiesen. So lange er in den Bergen stand, war er ständig in einer schwebenden Lage. Er mußte versuchen, sich um jeden Preis aus dieser Lage zu befreien, daher das immer wieder verzweifelte Anstreben an derselben Stelle. Nun sieht er in der Falle, die er sich gewissermaßen selbst aufgestellt hat. Sein ganzes Unternehmen war noch immer in der Entwicklung begriffen. In diesem Feldzug hat sich nicht als einmal erwiesen, daß das schlimmste, was den Angreifer treffen kann, ein Vorstoß des Angegriffenen in den Aufbau des Angreifersystems ist. Das letzte sehr typische Beispiel dafür ist unser Regener Vorstoß in die englischen Armeen an der landbesetzten Küste bei Lombardys. Er hätte den englischen Angreifer fast vollständig.

Auch für den Angreifer ist es in einer Lage, wie der am Spätag, hochwichtig, so schnell wie möglich zu versuchen, den Ausbruch aus den Ostbritegärten zu erzwingen. Darum gefolgt unser sehr frühes Nachdrängen auf der Stelle der durchbrochenen Front, die die größten Möglichkeiten dazu bot, nämlich aus der Linie Augusta-Karlsruhe, aus der die Ebene am schnellsten zu erreichen war.

Hertling als Kanzlerkandidat.

Wie wir aus bestunverrichteter Quelle erfahren, beschäftigt es sich, daß dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling das Amt des Reichskanzlers angeboten worden ist, und daß Graf Hertling sich eine Bedenkzeit erbeten hat.

Man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß er diese Bedenkzeit dazu benutzen wird, eine Verständigung mit den parlamentarischen Parteiführern zu suchen. Diese Annahme ist um so gerechtfertigter, als Herr von Valentini den Parteiführern bei der bekannten Unterbrechung in der vorigen Woche die ansehnliche Zulage gemacht hat, daß in der Kanzlerfrage keine Entscheidung getroffen werden würde, ohne daß der betreffende Kandidat mit den Parteiführern Absprache genommen hätte.

Graf Hertling dürfte, wie wir annehmen, seine Gespräche mit den Fraktionsführern auch dazu benutzen, um in der Frage der preussischen Ministerpräsidentenfrage eine Klärung herbeizuführen. Dafür kommen zwei Möglichkeiten in Betracht, die eine würde darin bestehen, daß das Amt des Reichskanzlers von dem des preussischen Ministerpräsidenten getrennt und daß das letztere einem preussischen Staatsmann übertragen würde. Von mancher Seite wird für diesen Fall schon gedacht, daß vielleicht Herr Dr. Michaelis das Amt des preussischen Ministerpräsidenten behalte. Als zweite Möglichkeit käme in Betracht, daß Graf Hertling auch das Präsidentschaft des preussischen Staatsministeriums übernimmt. In diesem Falle würde ihm vermutlich ein preussischer Staatsmann als Stellvertreter des Ministerpräsidenten mit weitgehenden Vollmachten beigegeben werden. Als Kandidat für dieses Amt wird bereits ein früherer preussischer Minister genannt.

Schließlich sei ein Gerücht wiederzugeben, wonach der bayerische Minister des Innern von Weizsäcker für eine höhere Reichsstelle — angeblich für den Posten des Reichskanzlers — anersuchen sei. Durch die Bemühung Hertlings dürfte dieses Gerücht wohl überholt sein.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Graf Wedderhoff-Rantzen, ist gestern nach Berlin abgereist.

Bei Schluß des Blattes erfahren wir, daß Graf Hertling die Absicht der verschiedenen Parteien zu einer Besprechung auf heute abend gelassen hat.

Die „D. Z. am Mittag“ erzählt, daß im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Kanalarwechsel voraussichtlich auch der Unterstaatssekretär der Reichsanstalt Dr. Graevenich und der neuernannte Reichssekretär beim Reichsanstalt Freiherr v. Braun aus ihren Ämtern schieben.

Eine „Uerchwörung“ in Paris.

Paris, 28. Oktober.

Gestern abend abgehaltene Hausdurchsuchungen förderten mehrere Niederlagen verdächtige Waffen auf, die seit Anfang des Krieges ungerührt waren, heute auch höchst besternde Schießstoffe. Die Unterdrückung ist eingeleitet wegen einer Sammlung, die darauf hingiele, einen Bürgerkrieg zu entfachen und die Bürger gegen einander zu bewaffnen.